

Helmstedt

DER KONTAKT ZU IHRER ZEITUNG

Haben Sie Ihre Zeitung nicht bekommen? ☎ 0800/0 77 11 88 20*
 Haben Sie eine Mitteilung für die Redaktion? ☎ 0 53 51/12 07 40
 Möchten Sie eine Anzeige aufgeben? ☎ 0800/077 11 88 21*
 Möchten Sie Eintrittskarten kaufen? ☎ 05 31/166 06
 (*kostenlos)

Die Familie De Vita lebt in ihrer Eisdiele

Helmstedt Das „Dolomiti“ wird 50 Jahre alt, die Eismaschine aus dem Ruhrpott ebenfalls.

Von Michael Strohmann

Mit den Gastarbeitern kamen auch italienische Eisdielen nach Deutschland. Das Dolomiti im Tiefetal, 1964 eröffnet, ist Helmstedts älteste Süßspeisen-Institution dieser Art. Ein kleines Stück europäischer Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Und ein Mikrokosmos für die Betreiber-Familie De Vita.

„Das Eiscafé ist unser Zuhause“, erzählt Cesare De Vita (48), der das Dolomiti 1996 zusammen mit seinem Bruder Francesco (50) übernommen hat. Seit Mitte der 80er Jahre hatten beide für die Gründerfamilie Simonetti gearbeitet, als Saisonkräfte. Das mit dem „Zuhause“ sei wörtlich zu verstehen, unterstreicht Cesare De Vita. In den Wohnungen über der Eisdiele halte sich die Familie nur nachts auf, sagt er schmunzelnd.

„In den Wohnungen über der Eisdiele hält sich die Familie nur nachts auf.“

Cesare De Vita, Besitzer, über seinen Arbeitsalltag im Eiscafé

Kein Arbeitsplatz wie jeder andere also, solch ein italienisches Eiscafé. Um 6.30 Uhr beginnt Cesare De Vita mit dem Eismachen. Feierabend ist, wenn die letzten Kunden gehen. Das kann um 20 Uhr sein oder um 22 Uhr. Lange Tage. Aber gut zu ertragen, weil die Familie immer zusammen sei, erläutert Cesare De Vita. Seine

Frau Enza hat er immer um sich – und seit kurzem auch seinen Sohn Edoardo (20). Der beendet demnächst seine schulische Ausbildung im heimischen Lecce in Apulien. Und überlegt, in Helmstedt in die Fußstapfen seines Vaters zu treten.

Allemaal eine bessere Perspektive, als sie der süditalienische Arbeitsmarkt zu bieten hat.

Das Geschäft mit dem Eis ist Saisongeschäft. Weshalb die meisten Betreiber aus Italien ein Leben führen, das jenem von Zugvögeln ähnelt. Für einige (Winter-)Monate zieht es sie stets in ihre Heimat. Cesare und Francesco De Vita haben Häuser in Lecce, ihr Vater hat sie für sie gebaut. So bleiben soziale und kulturelle Bindungen bestehen. Sie spielen für Südtaliener eine besonders große Rolle.

Cesare ist gleichwohl längst in Helmstedt angekommen. Er kann etwas anfangen mit dieser Stadt. Was mindestens so sehr an seinem Naturell liegt wie an der Stadt. „Ich habe gerne Kontakt mit Menschen.“ Den pflegt er nicht nur berufsbedingt, sondern auch in der Freizeit, die er bevorzugt mit Sport verbringt. In Helmstedt habe er viele Freunde gefunden.

Wie sich Kulturen gedeihlich miteinander verbinden lassen, davon legt das „Dolomiti“ handfest Zeugnis ab. Die Rezepturen für die Süßspeisen sind italienisch, die Eismaschine jedoch, auf die Cesare und Francesco De Vita nie verzichten würden, stammt aus Bochum. Seit dem Start im Jahre 1964 tut eine „Boku“ aus dem Ruhrpott ihren Dienst im Tiefetal. „Ich kenne alle Maschinen, diese ist die beste“, schwört Cesare De



Cesare De Vita (links) mit Ehefrau Enza und Sohn Edoardo. Cesares Bruder Francesco, Mit-Betreiber des Eiscafés, ist derzeit in Italien.

Foto: Strohmann

Vita auf Qualität aus goldenen „Made in Germany“-Zeiten.

Womit wir uns abschließend der Frage der Herstellung der süßen Versuchungen zuwenden können. Was im Hause „Dolomiti“ angeboten wird, darauf hat das Wetter maßgeblichen Einfluss. Ein digitales Barometer, kein Scherz, ist das wichtigste tägliche Informationsinstrument der De Vitas, es hängt direkt über der Theke. Kündigt es warmes Wetter an, wird der Fruchtis-Anteil sofort erhöht. Bei kühler Witterung neigt sich die Gunst der Verbraucher dem Milcheis zu. Eine unum-

stößliche Erfahrung.

Mit italienischem Eis lässt sich in Helmstedt gutes Geld verdienen. Aber seinen Altersruhesitz wird Cesare De Vita aller Voraussicht nach im Süden einrichten. Die Strände Apuliens haben nun mal eine starke Anziehungskraft.

Reden Sie mit!

Wie oft gönnen Sie sich ein Eis nach italienischer Machart?

helmstedter-nachrichten.de



Das Eiscafé Dolomiti in Helmstedt in den 60er Jahren.

Foto: privat

HALLO HELMSTEDT

„Mit dieser Verheißung werden hungrige Kunden rund um den Globus geködert.“



Michael Strohmann über den internationalen Ruf deutscher Backwaren.

Gehaltvoll

Ein unbestrittener Beitrag der Deutschen zur Welt-Esskultur sind ihre Backwaren. Was in deutschen Backstuben fabriziert wird, gilt aus der Sicht von Kanadiern oder Südsee-Insulanern als von vornherein gehalt- und qualitativ. Nun gut, manch Kanadier oder Südsee-Insulaner hat womöglich lange nicht mehr in einem deutschen Supermarkt eingekauft. Was sich als hilfreich erweisen mag für die Aufrechterhaltung bewährter Vorstellungen. „German Bakery“, mit dieser Verheißung werden hungrige Kunden rund um den Globus geködert. Auch im Örtchen Jomsom, mitten im Himalaya. Dort erlaubte ich mir kürzlich die Frage, worauf sich die Bezeichnung denn gründe? Die Inhaberin verriet mir, dass eine deutsche Touristin ihr einst ein Backrezept hinterlassen habe. Anstoß genug, um sofort die „German Bakery“ zu eröffnen. Meine Sorge: Auch andernorts wird am Sockel gesägt, auf dem unsere Backwaren einst thronen.

Diskutieren Sie unter [facebook.com/helmstedternachrichten](https://www.facebook.com/helmstedternachrichten) oder mailen Sie an michael.strohmann@bzv.de

NACHRICHTEN

Beifahrerin bei Unfall schwer verletzt

Süplingenburg. Mit schweren Verletzungen wurde eine 28 Jahre alte Helmstedterin nach einem Verkehrsunfall am späten Sonntag nachmittag in Süplingenburg ins Klinikum eingeliefert. Die Frau war Beifahrerin in einem Wagen eines 32-jährigen Fahrers aus Helmstedt, der mit dem Mercedes eines 43-jährigen aus Borken in Nordrhein-Westfalen an der Kreuzung Am Klevergarten/Ecke Helmstedter Straße zusammenstieß. Der Mercedes-Fahrer hatte die Vorfahrt des Passat-Fahrers missachtet, der auf der Helmstedter Straße in Richtung Ortsausgang fuhr. Es entstand ein Schaden von 23 000 Euro.

Vortrag im Paläon über paläolithische Fauna

Schöningen. Zusammen mit dem niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege und dem Förderverein Schöninger Speere setzt das Paläon seine Vortragsreihe fort. Am heutigen Tag des einjährigen Bestehens mit freiem Eintritt für die Schöninger referiert um 18 Uhr der Archäozoologe Thijs van Kolfschooten von der niederländischen Universität Leiden über das Thema „Die paläolithische Fauna von Schöningen“. Seit 22 Jahren forscht Kolfschooten mit Studenten im Tagebau Schöningen. Die Teilnahme am Vortrag im Paläon kostet 5 Euro.

Redaktion des Helmstedter Lokaltells: **Markus Brich**

GS Pestalozzi darf ganztags unterrichten

Helmstedt Das Land hat grünes Licht gegeben.

Das Land forciert den Ganztagsbetrieb an Schulen. 111 Schulen haben nun dafür die Genehmigung erhalten; zu ihnen gehört die Pestalozzi-Grundschule in Helmstedt.

Bis 2017 stellt das Kultusministerium landesweit dafür rund 260 Millionen Euro zur Verfügung. Nach Angaben des Helmstedter SPD-Landtagsabgeordneten Uwe Strümpel werde es zum Schuljahr 2014/2015 rund 1700 Ganztagschulen geben. Damit sind 60 Prozent aller öffentlichen Schulen im Land Ganztagschulen. Strümpel verspricht: „Alle Ganztagschulen werden gut ausgestattet.“

In den nächsten drei Jahren will das Land seinen Zuschuss-Anteil bei der Ausstattung von derzeit 25 Prozent schrittweise auf 60 Prozent anheben. Die Stadt Helmstedt wendet aktuell an Unterstützung der Ganztagsangebote gut 66 000 Euro, im nächsten Jahr 83 000 Euro auf. *pax*

Chronik aus dem Jahr 1491 gibt es nun digital

Helmstedt Das Buch von Mönch Henning Hagen gehört zu den Schätzen der Stadt.



Stadtarchivarin Melsene Bittó präsentiert im Büro des Bürgermeisters das wertvolle Buch.

Foto: Jürgen Paxmann

Von Jürgen Paxmann

Die Stadt Helmstedt verfügt über eines der wichtigsten Chroniken im Braunschweiger Land: die Stadtchronik aus dem Jahr 1491. Verfasst wurde sie von dem Helmstedter Benediktinermönch Henning Hagen (1435 - 1504).

Nur alle paar Jahre darf das mit Holzdeckel und Lederbezug versehene Buch an die Luft – zu Dokumentations- und Ausstellungszwecken oder zur Restauration. Nun aber wurde es aus einem ganz anderen Grund aus dem Tresor des Rathauses geholt: Die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel hat sich die 302 Seiten angesehen und digitalisiert, damit die Chronik für Geschichtswissenschaftler und für historisch interessierte Bürger leichter zugänglich ist.

Was die Schrift so wertvoll macht, beschreibt Helmstedts Stadtarchivarin Melsene Bittó so: „Sie ist eine unersetzliche Quelle sowohl für Historiker und als auch Sprachforscher. Ihr Inhalt stellt exemplarisch die Geschichte einer Stadt im Mittelalter dar.“

Überdies habe der Autor seine Abhandlung über Ablass-Urkunden, Landverpachtungen, Hausverkäufe und Ämter-Besetzungen per Hand aufgeschrieben, und zwar auf mittel-niederdeutsch, neben Latein die damals geltende Schriftsprache. Sie enthält eine systematisch geordnete Sammlung von rund 470 Urkundenauszügen, die über ein Register erschlossen werden und von Hagen mit eigenen Anmerkungen versehen sind.

Die Stadtchronik von Henning Hagen ist eine der frühesten im Braunschweiger Land und wird vielfach benutzt, beispielsweise für rechtshistorische Forschungen. Den Beamten und Angestellten im Rathaus diene sie jahrhundertlang als Nachschlagewerk zum beinahe täglichen Gebrauch. Es ist fast ein Wunder, dass das Buch so gut erhalten ist.

Im Internet ist Hagens Stadtchronik in den nächsten Tagen auf der Webseite der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel nachzuschlagen unter: www.hab.de